

der mich versteht und der mir helfen will, bei schwierigen Dingen oder Dingen die ich möchte, damit ich weiterkomme. Das zustimmende Benennen hat weiterhin vor allem mit der Stimme, der Stimmlage zu tun. Es ist wichtig, daß man mit einer freundlichen Stimme auf das Signal des Kindes reagiert, indem man beispielsweise sagen kann: "Du möchtest etwas?" oder ähnliches. Also nicht abweisen, denn das wäre abwertendes Benennen.

Man muß sich also einfach die Situation von neuem ansehen: Was genau will mein Kind? Von neuem auf die Begrüßung achten, auf das zustimmende Benennen achten, darauf achten, daß das Kind die Botschaft der Mutter empfängt. Auf diesem Wege entsteht eine neue Situation, aus der sich eine Ja-Reihe entwickeln kann.

Mit Hilfe des Mediums Video kann man alle Initiativen, alle Momente des Kontakts verfolgen: Ist ein Anfangsmoment erfolgversprechend, fällt die Eröffnung beim Gegenüber auf fruchtbaren Boden, wird der Austausch zwischen den Partnern erfolgreich verlaufen? Die Folge des zustimmenden Benennens ist, daß durch geglückte Aktionen viel mehr angenehme Situationen entstehen, da den Kindern auf diesem Wege geholfen wird, Dinge zu tun, bei denen sie Erfolg haben. Die Beschäftigung mit den Dingen, die den Kindern noch mißlingen, kann somit in den Hintergrund rücken.

Es läßt sich faktisch alles positiv benennen. Zum Beispiel anstatt: "Paß auf, die Tasse fällt gleich vom Tisch!" kann man sagen: "He, halt deine Tasse gut fest, dann kannst du alles austrinken". Anstatt: "Du mußt mir beim Abwaschen helfen" läßt sich formulieren: "Laß uns eben zusammen abwaschen, dann können wir uns dabei unterhalten". Es geht also darum, eine angenehme, positive Atmosphäre zu schaffen.

Warum keine Fragen stellen ?

Gerade für Kinder gibt es das Problem, daß sie grobe Schwierigkeiten mit Fragen haben. Erwachsene sind es gewohnt, einander Fragen zu stellen. Bei Kindern genügt es eigentlich, ihr Tun zustimmend zu benennen, indem man sagt: «Was für eine schöne Idee von dir, dieses Lied zu spielen.» Man kann sich dann zusammen darüber freuen und das Kind hört daß es in Ordnung ist, was es tut und daß es dieses fortsetzen darf.

Wenn beispielsweise ein Kind mit etwas beschäftigt ist und man stellt ihm die Frage; "Findest du es schön, das zu tun? Warum spielst du dieses Lied?" dann holt man es aus seinen Gedanken, seiner Handlung heraus. Das Kind

spielt ein Lied, damit muß es dann aufhören, weil es überlegen muß, was die Mama wissen will und dann noch darauf antworten. Das Kind muß sich in den Kopf der Mutter hineinversetzen und sich fragen: "Was möchte sie eigentlich wissen?" Es wird in seinem Spiel, seinen Gedanken gestört, da es zuerst herausfinden muß, was die Mutter möchte.

Es ist natürlich durchaus sinnvoll, Fragen zu stellen, die auf das Handeln des Kindes ausgerichtet sind. Es besteht jedoch ein grober Unterschied zwischen Fragen, die auf das Handeln ausgerichtet sind und Fragen nach dem, was man wissen, in Erfahrung bringen möchte. In der Schule lernen die Kinder, Fragen zu beantworten und zu Hause unterstützt man einander, um die Dinge des Alltags zu meistern. Dies läßt sich zu 80-85% durch zustimmendes Benennen, durch Unterstützung und Hilfen bei den Dingen des täglichen Lebens erreichen. Dies ist ein Unterschied zwischen zu Hause und Schule.

Zustimmendes Benennen ist eigentlich das "ja" im Kontaktmoment, durch das der Kontakt aufrechterhalten wird. Wenn es nicht so gut geht, kann man sich die Situation bewußt machen und dem Geschehen eine positive Wendung geben: "Ich sehe an deiner Reaktion, daß du mich nicht verstehst. Offensichtlich habe ich es an einem Punkt nicht richtig gemacht. Laß uns von neuem sehen, wie wir weiter miteinander reden können". Dies wäre eine neue Eröffnung auf das "Ja" hin. In Kontaktmomenten passiert dies alles in Bruchteilen von Sekunden.

Während eines Spiels

In einem Gespräch muß man also sehr aufmerksam sein, damit jeder an die Reihe kommt. In einem Spiel muß man dazu auch noch kooperativ miteinander umgehen, man muß darauf achten, daß die Kinder zusammen agieren können, auch dort die Anteile verteilen. Zusammen arbeiten, zusammen mit einem Spielzeug spielen kann man nicht einfach so. Dafür braucht man Hilfe und Unterstützung, um herauszufinden, wie das am besten funktioniert. Wichtig ist, daß es bei all den angesprochenen Gelegenheiten, sei es im Gespräch, im Austausch unter den Familienmitgliedern oder im Spiel oder bei sonstigen täglich wiederkehrenden Dingen, jemand dabei ist, der dem ganzen Führung gibt, ebenso wie bei der Unterhaltung bei Tisch.

Normalerweise ist es so, daß die Eltern freundlich die Leitung übernehmen. Freundlich leiten heißt, daß die Eltern selbst die Initiative in die Hand nehmen, um mit den Kindern etwas gemeinsam zu unternehmen, aber auch, daß Eltern die Initia-